



■ Sich wieder ausrichten

»Nichts ist beständiger als der Wandel!« Diesen Spruch habe ich früher oft von meinem Chef gehört, wenn wieder mal eine technische Neuerung eingeführt oder etwas lang Vertrautes abgeschafft wurde. Wandel wird häufig negativ empfunden, da noch nicht klar ist, was das Neue bringt. Alte Wegmarken gelten nicht mehr, die Orientierung fällt schwerer. In der Kirche ist ein Wandel im Gange, dessen Ende noch nicht absehbar ist.

Die Kirche verändert sich, sie schrumpft äußerlich in der gesellschaftlichen Wahrnehmung; aber auch nach innen, da die Zahl der Gläubigen abnimmt. Aus dieser Not werden Gemeinden zu Großpfarreien zusammen-



gelegt. Ein ökonomischer Schritt, um Kosten zu sparen und die Versorgung der Gemeinden mit Priestern sicherzustellen. Die Seelsorge, sozusagen das »Kerngeschäft«, wird vermutlich darunter leiden, da den Priestern teilweise weit auseinander liegende Gemeinden zugeteilt werden.

Ein »weiter so wie bisher« wird den Schrumpfungsprozeß der Kirche nicht aufhalten. Vielleicht hilft ein Blick auf den Anfang des Christentums. Es gab nur kleine Gemeinden, die sich als Hauskreise trafen. Ihre Umgebung war heidnisch geprägt und je nach Standort feindlich oder gleichgültig gegen Christen eingestellt. Diese kleinen Gemeinden haben sich dennoch behauptet und wuchsen. Wie haben sie das geschafft? Sie lebten aus ihrer Begeisterung für Jesus und sein Wort. Jeder Getaufte brachte sich ein. Natürlich gab es auch Differenzen und Unstimmigkeiten. Entscheidend war, dass jeder bereit war, etwas dafür zu geben: Zeit, Geld, Arbeitseinsatz, Beziehungen.

Jeder fühlte sich mitverantwortlich, dass der Glaube lebendig gelebt wurde. Man kann das auch übersetzen mit: Sie gaben dem Heiligen Geist Raum, einen Platz in ihrer Mitte. Sie glaubten, dass der Geist, den sie empfangen hatten, tatsächlich durch jeden Einzelnen wirksam ist. Glauben wir das heute auch noch? Was traue ich dem Heiligen Geist zu?

Für mich wird das Bild vom Heiligen Geist treffend im Gotteslob im Lied Nr. 347 (4. Strophe) beschrieben: »Der Geist des Herrn durchweht die Welt/gewaltig und unbändig/wohin sein Feueratem fällt/wird Gottes Reich lebendig./Da schreitet Christus durch die Zeit/in seiner Kirche Pilgerkleid / Gott lobend: Halleluja.«

Gewaltig: Durch den Heiligen Geist entfalten sich reale Veränderungen. Wo diese Macht wirkt, wird Gottes Reich sichtbar, erfahrbar, spürbar. Im Heiligen Geist können Menschen über sich hinauswachsen. Mutter Teresa ist vielleicht das prominenteste Beispiel. Aber auch im Kleinen, wie etwa unser Ahrensburger Kirchenbasar, der seit 45 Jahren Schulunterricht für arme Kinder in Bogota/Kolumbien finanziell ermöglicht.



Unbändig: dieser Geist lässt sich nicht festlegen oder einengen! Er ist kreativ und sucht immer neue Wege. Auch dort, wo scheinbar nichts geht. So wie Pflanzen in der Natur unaufhaltsam Felsen, Betonwände oder kaltes Lavagestein neu besetzen und verändern.

An diesem Geist müssen wir uns neu ausrichten, um die Fesseln der Mutlosigkeit und Verzagtheit zu lösen. Ich weiß, das ist nicht einfach, da äußerlich alles gegen einen Erfolg spricht. Schnelle Erfolge hatten die ersten Christen auch nicht, sondern reichlich Gegenwind. Wichtig ist, dass wir uns wieder auf diesen Geist konzentrieren, ihn neu entdecken.

Dieser Geist wird uns die Angst nehmen, nicht zu bestehen. Er wird in uns den Kern unseres Glaubens wachhalten: Gott wurde in Jesus Mensch, weil er jeden Menschen, Dich, bedingungslos liebt. Unabhängig davon, was Du bist, hast oder leisten kannst. Eine Liebe, die größer ist als der Tod. Eine Liebe, die zum Leben führt.

Gib diese Erfahrung der Liebe Gottes zu Dir an Deine Umgebung weiter, indem Du Deinen Nächsten liebst wie Dich selbst. Hinzufügen möchte ich: Sprich über Deinen Glauben, was Dir der Glaube bedeutet! Dann wird Glaube lebendig und anziehend. Ein altes Sprichwort sagt: Glaube versetzt Berge. Davon bin ich zutiefst überzeugt, auch in Zeiten des Wandels.

Eure Christiane

■ Ein persönlicher Erfahrungsbericht ...

... zum Cursillo im März 2018 in Nütschau

Eigentlich bin ich schon länger im Glauben unterwegs, habe schon so einige Kirchen und Gemeinden kennengelernt mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Mein Glaube ist mal mehr mal weniger intensiv und der Alltag nimmt oft ein wenig von der Tiefe der Beziehung zu Gott und seinem Geist. Durch eine besondere und veränderte Lebenssituation hatte ich nun das Bedürfnis, meinen Glauben wieder neu zu entdecken, zu festigen und tragfähiger zu machen.



Ich war auf der Suche nach spirituellen Angeboten in einem Kloster. Ein paar Klicks am PC brachten mich zum Kloster Nütschau und dann zu einem Cursillo Kurs.

Die Beschreibung klang interessant – ich hatte davon noch nicht gehört. Besonders der Satz »Man muss diesen Kurs selbst erlebt haben!« sprach mich sehr an. Also Anmeldung – der Termin passte.

Schon der erste Abend war ein richtig guter Einstieg; erstes Kennenlernen, es waren über 20 Teilnehmer da, ein Großteil Frauen, aber auch einige Männer. Eine sehr gemischte Gruppe, Menschen aus dem ganz normalen Leben ... Eine Vorstellungsrunde machte klar, dass die meisten Teilnehmer Erfahrung mit Glauben und Christsein haben, manche den Kurs auch schon zum zweiten Mal besuchten. Wir begannen mit einer Bildbetrachtung vom Kreuzweg Jesu, verbrachten dann eine gemeinsame Zeit im Raum der Stille. So konnten wir schon gut nach dem ersten Abend zur Ruhe kommen.

Der Freitag und der Samstag hatten dann ein wirklich voll gepacktes Programm. Wir saßen an Tischen mit je fünf bis sechs Teilnehmern, hörten Impulse, Vorträge, persönliche Geschichten und tauschten uns anschließend in den Kleingruppen darüber aus. Im ersten Teil ging es um die Aussage: »Erkenne dich selbst ...«. Welches ist unser Ideal vom Leben, welche Ziele haben wir, welche sind schon erreicht. Was ist unser **Glück**?

Sehr schnell kamen wir in persönliche und ehrliche Gespräche. Es ging nicht darum, den anderen etwas



vorzumachen, sondern um ehrliche Aussagen. Das war sehr wohltuend und hat uns sehr miteinander verbunden. Auf dieser Grundlage der ersten Begegnung war es dann leicht, die weiteren Gespräche und persönlichen Erfahrungen weiter zu führen.

Es kamen neue Themen dazu: Gnade, Glaube, Frömmigkeit. Wenn ich glaube, dass ich Gott wichtig bin und er mich liebt, dann setze ich mein ganzes Vertrauen auf ihn und dieser gelebte Glaube umfasst alle Bereiche meines Lebens. Mein Leben wird dadurch immer tiefer verwurzelt in Gott und Christus. Jede Tischgruppe bekam den Auftrag, jeweils ein Bild zum Thema und Austausch zu gestalten. In der Abendrunde wurden diese Bilder dann der gesamten Gruppe vorgestellt. Eine überraschende Vielfalt an Ausdruck und Gestaltung.

Zwischendrin und zu gegebener Zeit gab es ganz wunderbares Essen aus der Klosterküche. Wir freuten uns auf jede Mahlzeit ...

Ich fand es sehr schön, den Tag mit dem Morgenbet im Raum der Stille zu beginnen. Danach ging es dann weiter mit Themen wie: Sakramente, Apostolat – und: Wie können wir unseren Glauben vertiefen? Welche Hindernisse gibt es – z.B. die Sünde, die gestörte Beziehung zu Gott. Es gibt viel Ablenkung und auch Versuchungen, wir müssen unsere Beziehung zu Gott bewusst pflegen. Dennoch – für uns gibt es auch immer ein **Zurück**.

Das Rückgrat der Christen – an welchem von Gott gegebenen Platz können wir Verantwortung übernehmen, Zeugnis abgeben, Werte vermitteln? Gott möchte, dass wir treu sind und dass wir Frucht bringen.

Immer wieder gab es ein kleines Ritual zwischen den Vorträgen, z. B. ein Licht anzünden und zum Altar bringen, einen Wunsch oder eine Bitte aussprechen. Viele persönliche Aussagen. Ich möchte, dass Gott wieder die erste Stelle in meinem Leben einnimmt.

Eine weitere Aufgabe: Jede/r soll sich ein wenig persönliche Zeit nehmen und einen **Brief an Gott** schreiben ... Das hatte ich noch nie getan und es war eine wunderbare Erfahrung für mich. Ich habe ihm viel, viel



geschrieben und werde es irgendwann mal wieder nachlesen. Ja, die Tage waren sehr ausgefüllt und vergingen schnell. Der Sonntag war da, unser letzter gemeinsamer Tag. Nach dem Frühstück feierten wir die Eucharistie in unserer ganz persönlichen Gemeinschaft. Leben mit Christus. Er ist unter uns.

Wir und die Welt, was können wir teilen oder weitergeben. Es gab noch kleine Überraschungen – z. B. bekam jeder eine persönliche Karte von einem früheren Kursteilnehmer. Es wurde auch in dieser Zeit bewusst für uns gebetet. Zum feierlichen Abschluss gab es einen persönlichen Segen und ein Kreuz für jeden neuen Teilnehmer. Ja, soviel Zuwendung und Wertschätzung für jeden von uns.

Es war ein sehr intensives Wochenende zum Thema Glauben. Wir waren auf einer kleinen Insel der Gläubigen und nun hieß es, wieder hinaus in die Welt, in die Familie und den Alltag. Ich bin sehr dankbar für diese Zeit, für die Erneuerung meines Glaubens. Gestärkt und gefüllt möchte ich meinen Weg mit Gott nun weitergehen und hoffe auf seine Begleitung. Es hat sich gelohnt, meine Erwartungen wurden mehr als erfüllt.

Und es stimmt: Man muss den Cursillo selber erleben!

Mein erster »Auftrag«, nun etwas für Gott und andere zu tun, ist es, diesen Erfahrungsbericht zu schreiben. Es hat mir Freude gemacht, und ich hoffe, auch andere finden vielleicht den Mut, neue Schritte im Glauben zu wagen oder einfach einen Cursillo zu besuchen und kennenzulernen. Es lohnt sich.

Ich jedenfalls bin sehr **dankbar** für diese gemeinsame Zeit mit Menschen und Gott.

Ulrike Lehrbach

■ Vertiefungswochenende ...

... vom 24. bis zum 26. November in Nütschau

Erwartungsvoll und auch mit Vorfreude reiste ich – und bestimmt viele andere TeilnehmerInnen auch – am Nachmittag des 24. November 2017 an. Wir richteten



uns flugs im Haus St. Ansgar im Kloster Nütschau ein, um noch rechtzeitig an der Vesper teilnehmen zu können. Wer noch nicht da war, kam zum Abendbrot.

Es war schön, viele bekannte Gesichter wieder zu treffen. Es waren aber auch für mich »neue« dabei, insgesamt waren wir wohl 25 Interessierte. Ich freute mich besonders, da ich meine Namensvettern aus Winsen/Luhe wieder traf. Wir konnten bisher keinen gemein-



samen Ahnen finden, der unser Namensgeber »Riedel« hätte sein können; aber seltsam, dieses Ehepaar wohnte seinerzeit vor mehr als 50 Jahren in einem Dorf in der Nähe meiner Heimatstadt. Sie kennen meine Heimatstadt, schließlich ging man da auch mal einkaufen oder Behördenkrams erledigen oder nur so – aber meines Vaters Geschäft war ihnen unbekannt ... Seltsame Wege, die Gott da erfindet, um Leute näher zu bringen!

Pfarrer Oskar Rauchfuß und die Cursillo-MitarbeiterInnen hatten sich vorbereitet mit geistigen/geistlichen Impulsen und mit ausgesuchten Liedern.

Erstes Thema: »Werde(t) Licht!«

Ilse führte uns ins Thema ein, ließ uns aber zunächst »runterkommen«. Eine stille Zeit, eine Meditation war der Beginn, und ich muß sagen, das tat gut. Nun war ich völlig angekommen.

Nach dem Abendessen trafen wir uns alle im Kaminzimmer im Kloster. Der Kamin brannte nicht, aber es war jeder Platz besetzt, es waren noch andere Kurse zu



der Zeit im Kloster und so erzählten die einen Gäste und die anderen lebhaft miteinander und durcheinander, dass man manchmal sein eigenes Wort nicht vernahm.

Schließlich hatten wir Gelegenheit, auch am Nachtgebet der Mönche teilzunehmen. Im Übrigen ist es immer erlaubt, am Gebetsrhythmus der Mönche teilzunehmen. Also stand ich anderntags früh auf, um an der Laudes teilzuhaben – 6.50 Uhr etwa, nach der Vigil um 6.30 Uhr, die schaffte ich nicht pünktlich. Um 7.45 Uhr begann unser eigenes Morgengebet im Stillen Raum, auch ein schönes Willkommen in den neuen Tag. Anschließend Frühstück, wie immer reichhaltig.

In der zweiten Arbeitseinheit am Vormittag in der Alten Kapelle hatte Johannes einen **Dornbusch** in die Mitte gestellt, mit Flammen – natürlich symbolisch. Er stellte den brennenden Dornbusch vor, den Moses in der Wüste erlebt hatte. An dieses Ereignisses knüpfte sich die Frage: Wann hat Gott mich getroffen? Eine Frage zum längeren Nachdenken: Gott? Mich getroffen? Eine Hilfe waren Spruchbänder, die an dem Dornbusch hingen und jeder bekam eins. Vielleicht hat das eine oder andere »getroffen« oder betroffen gemacht. Mich leider nicht, ich war schon allein durch die Frage betroffen und grübele noch heute immer wieder mal darüber nach. Inzwischen habe ich zahlreiche Treffen gesammelt.

Nach einer kurzen Kaffeepause hielt Pfarrer Oskar Rauchfuß eine Impulsvortrag – die dritte Arbeitseinheit, Überschrift: »**Leben**«. Aber Oskar ging vom Licht aus, ohne das kein Leben auf dieser Erde möglich ist. Und Licht im Dunkel ist die Weihnachtszeit – mit dem Advent, der uns auf das Kommen von Gottes Licht vorbereitet. Und das ist nicht selbstverständlich, da sollte Dankbarkeit in uns »aufleuchten«!

Oskar hatte so humorvoll gesprochen und auch gestikuliert, fast wie ein Schauspieler, dass wir alle viel gelächelt haben beim Zuhören. Lächeln auf Gesichter zaubern, ist auch 'ne Art Licht – oder? Danke!

Dann war Mittagspause, beginnend mit dem Mittagsgebet. Danach wieder reichhaltiges Mittagessen.



Um etwa 15.30 Uhr sollten wir uns dann alle wieder in der Alten Kapelle versammeln. In der Zwischenzeit gab es Beichtgelegenheit, auch bei den Mönchen. Ansonsten war Ruhezeit. Ab 14.30 Uhr gab es Kaffee und Kuchen im Speisesaal, und dann versammelten wir uns.

Es folgte die vierte Arbeitseinheit: »**Stunde der Besinnung**«. Hierzu gingen wir in den Stillen Raum. Neben viel Stille wurden aber auch Lieder gesungen und schließlich das Allerheiligste ausgesetzt, jeder hatte Gelegenheit, in der Stille zu beten und zu danken. Es durfte auch laut gedankt werden. Dann haben wir das »Tantum ergo« gesungen, eins meiner Lieblingslieder, und ich war sehr bewegt. Auch danach gab es kurze Zeit zur Beichtgelegenheit.

Um 17.30 Uhr waren wir wieder in der Kirche, nun zur Vesper, um danach zu Abend zu essen.

Es folgte die fünfte Arbeitseinheit: Es ging um den **Geist Gottes**. Es ging um Gemeinschaft und Veränderung einer Gemeinschaft und auch eines Jeden. Wir haben in Kleingruppen einzelne Krippenfiguren näher unter diesem Thema betrachtet. Zum Beispiel zu den Weisen aus dem Morgenland gab es die Frage: Was macht einen guten König aus? Oder: Was wäre, wenn Herodes mitgegangen wäre? Welche Geschenke hätten wohl weise Frauen mitgebracht? Windeltücher? Kleine Flaschen, Becher, Löffel für Brei? Jedenfalls sorgt ein guter König sich um die Bewohner seines Bereiches und sorgt auch für deren Sicherheit.

Uns ging auf: Weisheit ist eher das Gegenteil von Macht, zumindest sind beide konträr zueinander: Macht will haben und beengt, Weisheit ist frei. Die Weisen waren so frei, ihre ureigenen Weg zu gehen und Herodes links liegen zu lassen, während dieser immer noch in seiner Angst saß, Macht zu verlieren.

Und die Hirten? Sie bekommen als erste die Gute Nachricht, sie dürfen sich ebenso geschätzt und anerkannt fühlen, wie ein Machthaber oder Weiser. Und die Wertschätzung macht Veränderung möglich. Für jeden von uns. Die stärkste Veränderung haben wohl Maria und Joseph durchgemacht: Sie ein nichteheliches Kind,



vielleicht verlässt sie ihr Verlobter? Aber sie sagt »Ja«. Und auch Joseph sagt schließlich »Ja« zu dem ihm unbekanntem Kind mit einem zunächst unbekanntem Vater. Er ist wie Maria, mutig, gütig, erkennend, wo man »ja« sagen kann. Eine großartige Veränderung durch das Gotteskind erlebten die beiden, weil sie mitmachten. So viel an kleinen Ausschnitten aus unseren von allen geäußerten Gedanken.

Schließlich beendeten wir diesen Abend in der Alten Kapelle mit viel Gesang. Darüber verpasste ich das Nachtgebet der Mönche. Am Sonntagmorgen war ich wieder im Morgengebet der Mönche und anschließend im Stillen Raum zum Morgengebet unserer Gruppe. Nach dem Frühstück war Heilige Messe.

Danach dachten wir in einer 6. Arbeitseinheit noch über »**Gott wird Mensch**« nach. Darüber kann ich nun nichts berichten, da fehlen meine Notizen. Nach einer Abschlussrunde folgten das Mittagsgebet und Mittagessen. Wir packten unsere Sachen, verabschiedeten uns auf baldiges Wiedersehen und reisten ab mit viel Zufriedenheit im Bauchgefühl, zumindest ich tat es so.

Renate Riedel

■ **Rückblick: Katholikentag in Münster vom 9. bis 13. Mai 2018**

Deutscher Katholikentag in Münster – auch wir, zwei Cursillo-Mitarbeiter, Johannes und Maria, haben uns diese Veranstaltung nicht entgehen lassen und fuhren am Mittwoch früh mit der Bahn nach Münster. Dort teilten wir uns auf, Johannes fuhr zu unserem Quartier, der Erna-de-Vries-Schule, um einen guten Platz zum Schlafen zu reservieren, Maria zur Kirchentagsmeile, um beim Aufbau des Stands helfen zu können.

Allerdings waren die anderen Cursillo-Mitarbeiter Anna, Alfred, Birgit, Claudia, Hildegard, Karola, Michael und Michael, Pilar, Silvia, Toni (ich hoffe, hier niemanden vergessen zu haben) schneller und haben die bunte Vorhangwand und die Transparente mit den Fotos, Statements und Namen vieler Cursillo-Mitarbei-



ter aufgehängt und den Stand mit Tischen und Stühlen ausgestattet.

Einige von ihnen haben eine Cursillo-WG in einer Münsteraner Ferienwohnung in Laufentfernung aufgemacht und zur unkomplizierten Kommunikation eine WhatsApp-Gruppe gebildet. Nachdem wir (Johannes und Maria) uns in einem Klassenzimmer häuslich eingerichtet hatten, war es Zeit, zur Eröffnung des Katholikentages zum Domplatz zu kommen. Der Abend der Begegnung in der Innenstadt von Münster war gut besucht.



Am Fest Christi Himmelfahrt war das Wetter merklich schlechter geworden, aber der Himmel hielt am Vormittag dicht, so dass wir den Open-Air-Gottesdienst auf dem Schlossplatz trocken feiern konnten. Am Nachmittag wurden die Wolken noch mehr und es regnete. Da hatten wir es leicht, die Besucher der Kirchenmeile in unser Zelt zu bitten und zusätzlich zum Gespräch einen trockenen Platz und Kaffee anzubieten. Hingucker am Stand waren zwei Transparente mit den Fotos, Statements und Namen vieler Cursillo-Mitarbeiter:

Nach unserer »Schicht« am Stand gingen wir zu einem Workshop »Judentum ist auch Musik«, wo wir Niggunim (Melodien mit sinnfreien Silben oder Bibelversen, die sich gut zum Einsingen eignen) und jiddische Lieder singen lernten. Unser Programm mit Bezug



zum Judentum setzte sich am Samstag fort, als wir die Bibelarbeit von Frau Prof. Dr Susanne Sandherr (bekannt als Autorin im »Magnificat«) und Rabbiner Dr. Edward van Voolen über den Abschnitt Jes 52, 1–12



Johannes, »Franziskus« und Maria

hörten. Die ganz eigene Übersetzung des Rabbiners von Adonai nicht als »Herr«, sondern als »Ewiger«, und die Charakterisierung der Bezeichnung für Gott »Elohim« (betont Macht und Gerechtigkeit) und der Anrede »Adonai« (mit Schwerpunkt Liebe und Beziehung) eröffnete uns eine neue Sicht, die auch den Jesaja-Text in ein neues Licht stellt.

Am Nachmittag zogen wir gemeinsam mit vielen Cursillo-Freunden zur Adventskirche im Kreuzviertel, wo wir mit allen, die dorthin gefunden hatten, Eucharistie feierten unter »Leitung« von Wolfgang Gramer. Musikalisch begleitet wurden wir von zwei begnadeten Gitarristen. Obwohl – oder weil – wir improvisieren mussten, wurde dieser Gottesdienst eine lebendige Feier – ein Erlebnis des Cursillo.

Obwohl das Wetter immer besser wurde, kaufte ich auf dem samstäglichen Wochenmarkt spontan eine cursillo-bunte Jacke, bevor wir zum Orgelkonzert in den Dom St. Paulus gingen. Am Samstag nachmittag waren wir am Cursillo-Stand auf der Kirchenmeile zu Gesprächen bereit. Neben vielen neuen trafen wir dort auch auf einige bekannte Gesichter (aus unserer Gemeinde in Buchholz) und hatten viel Freude an unserer »Arbeit«,



bis wir am Abend den Stand abgebaut und in handliches Format zum Einladen in die Autos von Michael und Alfred verpackt hatten. Als Dankeschön und Abschluss ging's zum Essen in ein griechisches Restaurant. Dort verabredeten wir uns mit Uta und Michael für den Sonntag, die ihr Auto bei unserem Quartier parkten und unserem Gepäck während des Hauptgottesdienstes Unterschlupf gewährten.

Nach dem Gottesdienst und Gepäckabholen erreichten wir bei schwüler Hitze erschöpft nach vier Nächten mit mäßig erholsamen Schlaf, aber bereichert mit vielen Eindrücken und Erlebnissen den Hauptbahnhof Münster, wo wir auf unseren Zug warteten. Erst als wir im Zug aus Münster hinausfahren, regnete sich der dunkel gewordene Himmel aus, während wir trocken nach Hause kamen.

Johannes und Maria Monteiro

Wenn Dein Herz wandert, bringe es behutsam an seinen Platz zurück und versetze es sanft in die Gegenwart Deines Herrn. Und selbst wenn Du in Deinem Leben nichts anderes getan hast außer Dein Herz zurückzutragen und wieder in die Gegenwart unseres Herrn zu versetzen, obwohl es Dir jedes Mal wieder fortlief, nachdem Du es zurückgeholt hattest, dann hast Du Dein Leben wohl erfüllt.

Franz von Sales





■ **Cursillo-Messen in Buchholz und Hamburg Tonndorf**

Wir möchten gerne einmal wieder auf die Cursillo-Messen in Buchholz hinweisen, die dank der tatkräftigen Unterstützung von Maria und Johannes Monteiro an jedem vierten Mittwoch um 18.30 Uhr in Buchholz, St. Petrus, stattfinden. Anschließend findet sich immer die Gelegenheit, bei einem kleinen Imbiss zu klönen.

In Hamburg-Tonndorf haben wir im letzten Jahr einige Messen mit Pastor Alexander Görke feiern können, allerdings haben wir noch keinen regelmäßigen Rhythmus gefunden. Die nächste Cursillo-Messe findet statt am:

**Dienstag, dem 25. September 2018,
um 19.00 Uhr, in St. Agnes, Hamburg-Tonndorf**

Alle weiteren Termine werden im Internet und per Mail angekündigt.

■ **Weitere Termine**

6. Oktober 2018,
von 10.30 (Stehcafé) bis etwa 17.00 Uhr, Buchholz

Tag der Begegnung

**»Die Liebe ist unsere einzige Aufgabe –
Begegnungen mit Madeleine Delbrel«**

Wie immer trägt jeder etwas zum Buffet bei.

Gäste sind herzlich willkommen!

Kath. Kirche St. Petrus, Gemeindehaus
Wilhelm-Meister-Str. 2, 21244 Buchholz

7. bis 9. Dezember 2018,
Haus St. Ansgar, Kloster Nütschau

Vertiefungswochenende zum Advent

(Thema folgt)

Kosten: 111,20 Euro

Bitte rechtzeitig anmelden!



15. bis 17. März 2019,
Haus St. Ansgar, Kloster Nütschau
Vertiefungswochenende in der Fastenzeit
(Thema folgt)

Kosten: 111,20 Euro
Bitte rechtzeitig anmelden!

27. April 2019, in Hamburg-Tonndorf,
von 10.30 bis etwa 16.00 Uhr
Tag der Begegnung
»Hoffnung und Zukunft für die Kirche«
mit Pfr. Johannes Peter Paul
Wie immer trägt jeder etwas zum Buffet bei.
Gäste sind herzlich willkommen!
Kath. Kirche St. Agnes, Jenfelder Allee 79,
22045 Hamburg

23. bis 26. Mai 2019,
Haus St. Ansgar, Kloster Nütschau
14. Gemeinsamer Cursillo
für Frauen und Männer

Kosten 174,- Euro

29. November bis 1. Dezember 2019,
Haus St. Ansgar, Kloster Nütschau
Vertiefungswochenende zum Advent
(Thema folgt)

Kosten: 111,20 Euro
Bitte rechtzeitig anmelden!

■ Cursillo digital

Wir bemühen uns, Euch und allen suchenden Menschen die Informationen zum Cursillo und zu unseren Veranstaltungen auf unserer Internet- und Facebookseite immer aktuell zur Verfügung zu stellen, daher möchten wir alle, die die Möglichkeit dazu haben, dazu einladen,



öfter ein mal dort reinzuschauen, so bleibt man immer auf dem Laufenden:

- ▶ <https://cursillo-hamburg.de/>
- ▶ www.facebook.com/cursillohamburg/
- ▶ <https://cursillo.de/> (deutschlandweit)

Und denkt bitte daran, uns Eure (neue) E-Mail-Adresse zukommen zu lassen, wenn Ihr auch »außer der Reihe« von uns informiert werden möchtet! Per Post gibt es ja nur einmal jährlich Informationen. An unserem »Newsletter«, der auf der Internetseite so vollmundig versprochen wird, arbeiten wir aber noch und bitten da noch um etwas Geduld :-) ...



■ Danke

Einen ganz herzlichen Dank auch an alle, die wieder mit kleinen und großen Spenden die Cursillo-Arbeit unterstützt haben. Nur dadurch ist es möglich, diesen Rundbrief zu drucken und zu versenden. Wer eine Spendenquittung benötigt, überweist an:

Cursillo-Freundeskreis
IBAN: DE90 3706 0193 4003 4920 15
BIC: GENODEDI PAX
Stichwort: Erzbistum Hamburg

Bitte auch die Anschrift des Spenders angeben, damit die Spendenquittung versandt werden kann! Eine andere Möglichkeit, die Cursillo-Arbeit durch Einkäufe im Internet zu unterstützen, ist:

- ▶ www.gooding.de

Cursillo-Sekretariat für das Erzbistum Hamburg

Dorit Schmigalle, Küperkoppel 70 a, 22045 Hamburg
Telefon 040 685271, hamburg@cursillo.de
www.cursillo-hamburg.de, www.cursillo-bewegung.de

Treuhandkonto Cursillo, Kontoinhaber: Kath. Pfarrei St. Agnes,
IBAN: DE 60 4006 0265 0023 0594 06 (Darlehnskasse Münster)